

Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz
Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz
Band: 38 (1901)
Rubrik: IV. Schlusswort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV.

Schlußwort.

Auf unserer Rundreise durch die Schweiz sind wir nun bei allen Stationen eingekehrt, die von der inländischen Mission unterstützt werden. Wir haben die Schönheit und Größe unseres Vaterlandes gesehen und bewundert. Mit noch mehr Interesse haben wir wahrgenommen die Mühen, die Anstrengungen, die Opfer, die Erfolge der katholischen Mission. Wir haben aber auch hören können die Wünsche, die Hoffnungen, die Bedürfnisse derselben. Man lese nur die bezüglichen Einzelberichte!

Wir wissen nun die Zahl der Katholiken, welchen die inländische Mission religiöse Pflege angedeihen lassen möchte; wir kennen die Herkunft dieser Glaubensgenossen, die Verteilung derselben in unserm Vaterlande. Es wird auch Aufschluß gegeben, wie die katholische Schweiz die Mittel für ihr gutes und großes Werk aufzubringen sucht. Wahrlich, der Wunsch unseres Kassiers im letzten Bericht hat sich erfüllt, die erste Kollekte im neuen Jahrhundert ist gut ausgefallen. Mit Dank blicken wir auf zu Gott, der die Herzen gelenkt, die opferwillige Hand geöffnet. Mit erstaunenswerthem Verständnis hat das katholische Schweizervolk die Stimme seiner Bischöfe vernommen, mit dankenswerthem Eifer haben die katholischen Seelsorger und katholischen Presseorgane das große Werk der inländischen Mission empfohlen. Nur so erklärt sich der finanzielle Erfolg des Berichtsjahres. Im Berichte ist auch verzeichnet, was die Paramentenvereine, das Büchergeschäft und der schweizerische Frauenhilfsverein Förderliches gethan haben für unser großes Werk.

Aus der Rechnung ersieht man aber nicht nur die Einnahmen, sondern auch die Ausgaben. Sie scheinen ins Riesige zu wachsen. Diese Wahrnehmung muß unsern Sammeleifer nur noch steigern. Das katholische Volk wird die Mittel aufbringen, um sein größtes und wichtigstes Werk, die inländische Mission, nicht nur zu erhalten, sondern auch noch weiter zu entwickeln. Es ist das seine Ehre und sein Ruhm.

Wir schließen unsern Bericht mit den Worten unseres hochverdienten Präsidenten in seinen Artikeln über die inländische Mission im „Obwaldner Volksfreund“ :

„Die inländische Mission ermöglicht unsern unter Protestanten lebenden katholischen Glaubensbrüdern die Pflege des religiösen Lebens, die Ausübung ihrer Religion, die Bethätigung ihres Glaubensbekenntnisses, den Besuch des Gottesdienstes, den Empfang der hl. Sakramente, einen religiösen Jugendunterricht, eine geordnete Seelsorge, mit einem Worte: sie vermittelt ihnen die Heilswohlthaten der katholischen Religion. Es läßt sich statistisch und zahlenmäßig nachweisen, daß Jahr um Jahr eine große Menge von Katholiken und namentlich von katholisch getauften

Kindern für unsern Glauben verloren gehen. An einigen Orten, z. B. in der Stadt Zürich, erreicht diese Zahl eine geradezu schaudererregende Höhe. Unsere protestantischen Miteidgenossen würden sich zweifellos in einer argen Täuschung befinden, wenn sie etwa glauben wollten, es würde daraus für ihre Konfession ein erheblicher und wertvoller Gewinn resultieren. Die Großzahl dieser Leute, welche vom katholischen Glauben abfallen, werden ganz einfach dem Unglauben oder doch dem Indifferentismus in die Arme getrieben. Wie würde es in dieser Beziehung wohl dann aussehen, wenn unsere Glaubensbrüder, welche in der Diaspora leben, der Wohlthaten entbehren müßten, welche sie der inländischen Mission verdanken? Die Verluste, welche der Katholizismus erleidet, beruhen eben darauf, daß für diese Leute die lebensvolle Verbindung mit der Kirche abgeschnitten ist, weil ihnen der katholische Gottesdienst und eine regelmäßige Seelsorge mangeln. Gewiß ist die inländische Mission auch ein ganz eminent patriotisches Werk; denn auch heute noch gilt der altbewährte Satz: „Je besser der Christ, desto besser der Bürger.“ Man erweist also dem Vaterlande einen großen Dienst, wenn man ihm für gute Christen und dadurch auch für gute Bürger sorgt und wenn man Jahr für Jahr verhindert, daß eine große Zahl von Schweizern zu den Ungläubigen oder zu den Indifferentisten übergehen.

„Die inländische Mission bildet ein inniges und kräftiges Band, welches die Schweizerkatholiken unter sich verknüpft und sie fester aneinanderschließt. Seit fünfzig Jahren hat sich eine völlige Umgestaltung der Verhältnisse in unserm schweizerischen Vaterlande vollzogen, und zwar trifft dies namentlich auch in konfessioneller Hinsicht zu. Einem Manne, der dies nicht einsieht, ist überhaupt nicht mehr zu helfen. Vor fünfzig Jahren und auch seither sprach man noch mit vollem Recht von protestantischen, von katholischen und von paritätischen Kantonen. Jetzt sind die protestantischen Kantone paritätisch geworden.

„Wir ziehen aus diesen Betrachtungen den zweifellos berechtigten Schluß, daß, wenn es sich um Fragen konfessionellen Charakters handelt, die kantonalen Schlagbäume und Grenzpfähle nicht mehr berücksichtigt werden können. Wir Katholiken müssen uns über die kantonalen Grenzmarken hinweg, die Hand zum Bunde reichen. Wir müssen sein „einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“ Das sind ideale Gesichtspunkte, welche aus den trockenen Zahlen der Volkszählungstabellen hervorspringen. Das Bewußtsein der Solidarität und das Gefühl der Zusammengehörigkeit muß für und für unter den Schweizerkatholiken wach erhalten werden und es muß erstarken und sich kräftigen. Dazu dient und das bewirkt die inländische Mission. Uebrigens hat auch die Frage ihre Berechtigung: Wen unterstützen wir eigentlich durch die inländische Mission? — Es sind dies unsere eigenen Leute und zwar nicht nur vermöge ihrer Konfession, sondern auch vermöge ihrer Heimat. Großenteils entstammen die Katholiken in der Diaspora den katholischen

Gegenden des Schweizerlandes und die Urschweiz liefert dazu auch ein verhältnismäßig recht zahlreiches Kontingent."

Und nun denn mit neuem Mut im zweiten Jahre des neuen Jahrhunderts ans große Werk. Gott will es! Gott will es!

Möge in allen katholischen Schweizerherzen das Wort des Areopagiten Dionysius widerhallen: „Das Göttlichste vom Göttlichen ist, mit Gott mitzuwirken am Heile der Seelen!"

Luzern, im April 1902.

Namens des Zentralkomitees:

Der Präsident:

Ad. Wirz, Ständerat in Sarnen.

Der Zentralkassier:

J. Düret, Propst in Luzern.

Der Kassier der französischen Schweiz:

Oskar Blank, in Freiburg.

Der Geschäftsführer:

Dr. Zürcher-Deschwanden, Arzt in Zug.

Der Berichterstatter:

H. Thüring, Professor und Chorherr in Luzern.

Bestimmungen über den besondern Missionsfond.

(Revidirt 1880.)

Nachdem der Missionsfond die Summe von 100,000 Fr. erreicht hat, gelten bezüglich der außerordentlichen Vergabungen folgende Bestimmungen:

§ 1. Dem „Missionsfond“ werden nur noch solche Gaben und Vermächtnisse bleibend einverleibt, deren Geber ausdrücklich verlangen, daß nur der jährliche Zins ihrer Gaben zur Verwendung kommen dürfe.

§ 2. Alle übrigen Gaben und Vermächtnisse werden zur Bestreitung der außerordentlichen Bedürfnisse und nötigenfalls der laufenden Ausgaben verwendet, wobei jedoch allfällige besondere Bestimmungen der Geber zu berücksichtigen sind.

§ 3. Haben sich einzelne Geber die einstweilige Nutznießung vorbehalten, so kommen solche Gaben erst nach dem Wegfall der Nutznießung zur Verwendung.

§ 4. Der verfügbare jährliche Zins des Missionsfonds kann ebenfalls für die außerordentlichen oder laufenden Bedürfnisse verwendet werden.

Bestimmungen bezüglich des Fahrzeitenfonds.

(Vom Jahre 1873.)

Um die Stiftung von Fahrzeiten im Bereiche der inländischen Mission zu befördern und zu sichern, hat das Zentral-Komitee beschlossen, hiefür einen besondern Fond unter folgenden Bedingungen zu gründen:

1. Es wird ein Fond angelegt unter dem Namen „Fahrzeitenfond des inländischen Missionsvereins“.
2. Dieser Fond wird gebildet durch die Stiftungen, welche zur Abhaltung von Fahrzeiten in einer römisch-katholischen Kirche der protestantischen Schweiz gemacht und der inländischen Mission übergeben werden wollen.
3. Das Zentral-Komitee des inländischen Missionsvereins besorgt die Verwaltung dieses Fonds, die Kapitalanlage und den Zinsbezug und ernennt hiefür einen Verwalter.
4. Das Zentral-Komitee sorgt dafür, daß das gestiftete Fahrzeit jedes Jahr in der vom Stifter bestimmten Kirche und in der von demselben festgesetzten Weise und Intention gehalten und daß der betreffenden Kirche dafür das Erträgnis der Stiftung regelmäßig und pünktlich abgeliefert wird.
5. Sollte die betreffende Kirche im Laufe der Zeit sich von der römisch-katholischen Konfession löstrennen, so hat das Zentral-Komitee die Stiftung einer andern Kirche im Bereiche der inländischen Mission zuzuwenden, welche mit dem Papst und Bischof der römisch-katholischen Kirche in kanonischer Verbindung steht.
6. Ueber diesen Fahrzeitenfond hat der Verwalter dem Zentral-Komitee jährlich Rechnung abzulegen, welches dieselbe prüft, genehmigt und das Ergebnis im Jahresbericht der inländischen Mission veröffentlicht.



Bur Birkulation.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.